

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1927

24 (12.6.1927)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezahler erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezahler bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fideitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 24.

Karlsruhe, Sonntag, den 12. Juni 1927.

20. Jahrgang

o o o Sonntagsgedanken. o o o

Worte von Aug. Hermann Francke.

Ein Quentchen lebendigen Glaubens ist höher zu schätzen als ein Zentner bloßen historischen Wissens, und ein Tropfen wahrer Liebe höher als ein ganzes Meer der Wissenschaft aller Geheimnisse.

Was von außen und von innen
täglich meine Seele drückt
und hält Herz, Gemüt und Sinnen
unter seiner Last gebückt,
in dem allem ist dein Wille,
Gott, der aller Unruh wehrt
und mein Herz hält in der Stille,
bis es deine Hilf erfährt.

o o o Gottes Wesen. o o o

Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen. Röm 11, 36.

In einer Freidenkerversammlung erhebt einer der Väter jedes Gottesglaubens seine Stimme und leugnet wieder einmal Gottes Sein. Und die Menge gröhlt ihm Beifall. Es hat keinen Sinn, mit solchen Gottesleugnern zu diskutieren, die davon keine Ahnung haben, daß das Gottsuchen und Nachgottfragen nicht ein künstliches Produkt oder Hirngespinnst verdrehter Köpfe, sondern eine menschliche Naturnotwendigkeit, eine Lebensnotwendigkeit sind.

Es ist dem menschlichen Geist eingeboren, daß er über der Dinge letzten Grund und Ursprung, über den Willen, der in aller Entwicklung wirkt, über ihr Ziel nachdenkt und über dem Vielen eine Einheit sucht, aus der alles Leben quillt, zu dem schließlich alles einmündet. Es ist doch Tatsache, daß neuerdings wieder in die Naturforschung eine religiöse Auffassung eindringt. Und wäre Gott nichts weiter als der höchste Gedanke, als der Name für die unbekannte Größe, die die Welt als Schöpfung erkennen läßt, die, weil die Zweckhaftigkeit nicht weggeleugnet werden kann, als zwecksetzende und als die die Entwicklung bestimmende Kraft aufgefaßt werden muß, vor der Größe dieses Gedankens müßte der Mensch Ehrfurcht haben.

Man muß nur einmal auf die Dichtung von heute lauschen. Ueberallher hören wir Lieder der Gottsucher. Wer Leben, höchste Lebensentfaltung sucht, muß Gott suchen. Wo ist Gott? In ihm leben und weben und sind wir. Was hast und bist du, das du nicht von ihm empfangen hättest? Gott ist nicht dein Gedanke, sondern du bist ein Gedanke Gottes. Wer von Gott abschweift, schweift von seinem Ursprung ab und kommt nicht ans Ziel.

Glauben wir aber nicht, daß wir Gottes Wesen ergründet haben oder ihn in ein Wort fassen können! Gott ist immer der Unbegreifliche, Unfaßbare. Gott ist immer ganz anders als unsere Vorstellung. Es ist auch nicht so, daß der Gottesglaube alle

Rätsel löst und alle Geheimnisse enthüllt. Und so mag denn auch bei dem, der in Gott den Einheitsgrund und das Einheitsziel findet, manche Frage über dieses und jenes, Kopfzerbrechen und Herzklopfen machen. Kann wirklich alles und jede Wirklichkeit in Gott begründet und verankert sein?

Aber die Hauptsache ist schließlich, daß der Mensch sich sagt: Ich bin von Gott her, und durch Gott bin ich, und ich bin zu Gott hin. Und wer so sagt, der steht vor der Tür des Heiligtums. Denn jedes Erlebnis wird ihm als ein Glied in der Kette der von Gott geleiteten Entwicklung, wird ihm als eine Gottesoffenbarung erscheinen müssen. Alles ist Offenbarung, ist Gnade.

Nicht das Gottsuchen soll das Letzte sein, sondern das Gottfinden. Würden wir ihn suchen, wenn wir ihn nicht schon von ferne geschaut hätten als den, der uns sucht?

Gustav Schüler hat solches Erleben in die schönen Worte gefaßt:

Ich habe Gott gesucht und fand ihn nicht.
Ich schrie empor und bettelte ins Licht.
Da, wie ich weinend bin zurückgegangen,
faßt's leise meine Schulter: „Ich bin hier,
ich habe dich gesucht und bin bei dir.“
Und Gott ist mit mir heimgegangen.

Ein Mystiker des Mittelalters hat das Wort geprägt: Von Gott spricht am schönsten, wer von seinem Reichtum am besten schweigen kann.

Ruhe still und lausch in dich,
daß der Herr dir schenket sich!
Sei du wie der Wälder Rauschen,
die auf Gottes Stimme lauschen!

o o August Hermann Francke. o o

Zu seinem 200. Todestag am 8. Juni.

Die evangelische Christenheit gedenkt in diesen Tagen eines Gottesmannes, der zu seiner Zeit einen großen Einfluß auf weite Kreise ausgeübt hat und uns als ein Typus innerlichster und zugleich auf das Praktische gerichteter Frömmigkeit erscheint.

August Hermann Francke wurde am 23. März 1663 zu Lübeck geboren als Sohn eines bedeutenden Rechtsgelehrten. Reich begabt und namentlich mit einer außerordentlichen Sprachbegabung ausgestattet, wurde er schon mit 14 Jahren als reif zum Universitätsstudium erklärt. In Kiel und Leipzig studierte er Theologie. Im Jahre 1685 wurde er Dozent in der theologischen Fakultät zu Leipzig. Als er in Lüneburg bei der Vorbereitung auf eine Predigt über Joh. 20, 31 („daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen“) seinen eigenen Glaubensstand prüfte, da erlebte der Theologe, der von sich sagen mußte, daß seine Theologie in seinem Kopfe, aber nicht in seinem Herzen war, eine starke Vertiefung seines inneren Lebens, so daß er „mit unaussprechlicher Freude und großer Gewißheit“ sich vom Ge-

betsringen mit Gott erhob. In Dresden schloß er mit Spener, dem Vater des Pietismus, einen Freundschaftsbund. Nach Leipzig zurückgekehrt, begann er erbauliche biblische Vorlesungen zu halten, zu denen sich auch Leute aus der Bürgerschaft einfanden. Die an der Universität herrschenden Theologen aus der Schule der Orthodoxie untersagten ihm die Vorlesungen. Nicht anders erging es ihm in Erfurt, wohin er sich gewandt hatte; dort wurde er als Unruhbestifter seines geistlichen Amtes enthoben. Im Jahre 1692 wurde er Dozent an der neugegründeten Universität Halle und Pfarrer in der Vorstadt Glaucha. Hier in Halle durfte er nun unbehelligt bis zu seinem Tode in seinem Doppelamt wirken. Seit Luthers Zeiten hat kein evangelischer Theologe, überhaupt keine deutsche Persönlichkeit einen solch großen Einfluß auf gewaltige Scharen von Studierenden und Hörern aus ganz Deutschland und darüber hinaus ausgeübt wie er. Halle wurde durch Francke, von dem Spener einmal sagte, daß er ganz von Frömmigkeit brenne, der Mittelpunkt des deutschen Pietismus.

In der Vorstadt von Halle sah er die große Armut und Verwahrlosung, sonderlich der Jugend. Eines Tages fand er 7 Gulden in seiner Armenbüchse; da sagte er: „Das ist ein ehrliches Kapital, davon muß man etwas Rechtes stiften; ich will eine Armenschule damit anfangen.“ Er richtete eine Armenschule zunächst in einem Raume seines Pfarrhauses ein. Bald entdeckte er, daß so vieles, was er in die Herzen elternloser Kinder eingepflanzt hatte, auf der Straße außerhalb der Schule ihnen wieder entrisen wurde. So gründete er ohne jede Mittel ein Waisenhaus, die Waisen wurden zunächst in christlichen Familien untergebracht, bis an Ostern 1701 ein eigenes Heim, erbaut auf dem Platze, da ein Gasthaus zum Adler gestanden hatte, die Kinder aufnehmen konnte. Bald kamen noch andere Schöpfungen hinzu, eine Meierei, ein Krankenhaus, eine Apotheke, eine Druckerei, eine Buchhandlung mit Verlag, die von Cansteinische Bibelanstalt. Von diesem Hause sind auch die ersten Sendboten der dänischen Mission ausgezogen. Diese große Anstalt des Halle'schen Waisenhauses, das ein Zeugnis des Glaubens und des Organisationstalentes seines Schöpfers ist, war das erste Werk, das ganz aus freiwilligen Gaben geschaffen und unterhalten wurde. Ueber dem Eingang trägt das Giebsfeld des Hauses das Bild eines Adlers und die Inschrift: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren wie Adler.“ Wir würden heute solches Schaffen „Innere Mission“ nennen. Und so gehört August Hermann Francke in die Geschichte evangelischer Liebestätigkeit als ein Mann des starken Glaubens, der in der Liebe tätig sein muß.

August Hermann Francke gehört auch in die Geschichte der deutschen Pädagogik. Mit der Armenschule fing er an; bald gesellten sich weitere Schulen dazu, eine Lateinschule vor allem. Bahnbrechend war er auch auf dem Gebiete der Lehrerbildung, er schuf im Zusammenhang mit seinen Schulen ein eigenes Lehrerseminar. Die in Halle von ihm ausgebildeten Lehrer wurden bald gesuchte Erzieher. Als er starb, zählten die Schulen des Halle'schen Waisenhauses über 2000 Schüler und bei 200 Lehrer. Der Ehre Gottes soll nach seinen pädagogischen Grundsätzen alle Erziehung dienen. Ein Unterricht, der nicht zugleich erzieherisch ist, erscheint ihm verfehlt. Zu wahrer Gottseligkeit soll die Erziehung die jungen Seelen führen, aber auch zu christlicher Lebensklugheit. Liebe zur Wahrhaftigkeit, Gehorsam und Fleiß erscheinen ihm als Grundlage der Erziehung, als Grundtugenden. Die Hauptfächer seiner Schulen waren Religionsunterricht und Sprachenkunde. Doch ist er es gewesen, der die sogenannten Realfächer in den Schulplan einführte. Naturwissenschaft und Mathematik wurden mehr zur Erholung getrieben. Die Schüler wurden in die Natur geführt, sie mußten sich im Garten und im Feld lernend betätigen; vieles wurde auf Spaziergängen gelehrt. So kann man sagen, daß er in seiner pädagogischen Methode schon die Wege der modernen Werksschule ging. Nur eines, was heute auch in der Schule stark betrieben wird, schätzte er im Schulbetrieb gering: das Spiel. — Bald wurden seine Schulen nachgeahmt, so von der Brüdergemeinde, deren Gründer, Graf von Zinzendorf, selbst die Schule des Halle'schen Waisenhauses besucht hat. In einer Schule der Brüdergemeinde ist auch der Erneuerer der deutschen Theologie, Schleiermacher, herangebildet und erzogen worden. Eine weitere Nachbildung war das collegium Fridericianum in Königsberg, dessen Schüler der große Philosoph Kant war. — Auf dem Hofe des Halle'schen Waisenhauses

steht Franckes Denkmal. Im Talar des Predigers steht er mit einem Knaben und ein Mädchen, dem er die segnende Hand auf den Kopf legt, lehrend und nach oben weisend.

Vor wenigen Wochen gedachten wir Pestalozzis. Heute denken wir eines zweiten großen Erziehers. Daß gerade in unserer Zeit diese beiden Gedenktage fallen, scheint uns wie ein Fingerzeig unseres Gottes. Was tut unserem Volke und seiner Jugend so not als eine echt christliche Erziehung in Haus und Schule im Geiste dieser Männer?

o Am Vorabend des Kirchentages. o

Als am Himmelfahrtstag 1922 um die Mittagsstunde von sämtlichen evangelischen Kirchen des Reiches der Mund der Glocken kündete, daß soeben in der Lutherstadt Wittenberg an den Gräbern der Reformatoren die 28 deutschen evangelischen Landeskirchen nach vier Jahrhunderten der Trennung einen rechtskräftigen Bund geschlossen hatten, da spürten viele die kirchengeschichtliche Bedeutung dieser denkwürdigen Stunde. Fünfzig Jahre sind seitdem durchschritten. Das neue Gebilde hat sich im deutschen Protestantismus Heimatrecht erworben und ist heute aus dessen Gesamtleben nicht mehr hinwegzudenken. Der Bund der deutschen evang. Landeskirchen ist an die Arbeit gegangen. Ein Wurzelfassen in der Stille, ein tätiges Umsichgreifen, ein energisches Anpacken der der Gesamtvertretung des evangelischen Deutschlands aus der Zeitlage entgegenschlagenden Aufgaben füllte diese erste Phase. In diesem Wirken ist der Kirchenbund zum Organ eines gemeinsamen Lebenswillens geworden, rascher, umfassender, als dies in seiner Geburtsstunde von manchem für möglich gehalten wurde.

Getreu der in der Bundesverfassung übernommenen Verpflichtung, „für die religiös-sittliche Weltanschauung der deutschen Reformation die zusammengefaßten Kräfte der deutschen Reformationkirchen einzusetzen“ — hat der Kirchenbund das Schwergewicht eines Blocks von 40 Millionen evang. Staatsbürger vor allem in den brennenden Fragen des öffentlichen Lebens in die Waagschale gelegt: im Kampf um die Reichsschulgesetzgebung und um die anderen Kulturgesetze, gegenüber den sozialen Gegenwartsproblemen, die er durch eine soziale Sonderkommission sachmännisch bearbeiten läßt — man erinnert sich etwa an die Aktionen für eine gerechte Aufwertung und wider die Wohnungsnot —, aber auch bei Vorgängen des politisch-nationalen Lebens, soweit sie das christliche Gewissen in besonderer Weise berührten. Der Tätigkeitsbericht des Deutschen Evangel. Kirchenausschusses, der dem Kirchentage in Königsberg vorliegen wird, dürfte von dieser Deffentlichkeitsarbeit des Bundes ein umfassendes Bild entwerfen.

Die Gründung des Kirchenbundes im Jahre 1922 hatte den damaligen sozialistischen Reichsinnenminister Dr. Röster veranlaßt, in einem Glückwunschschreiben die Hoffnung auszusprechen, „daß der Zusammenschluß über die rein kirchlichen Interessen hinaus auch wesentlich zur Stärkung der nationalen Einheit des deutschen Volkes beitragen wird“. Hatte der Minister hierbei die innerstaatliche Einheit des damals von gefährlichen Spannungen bedrohten Reiches im Auge, so ist sein Wunsch auch noch in ganz anderem Sinn in Erfüllung gegangen. Durch das im Jahre 1924 beschlossene Diasporagesetz des Kirchenbundes ist den deutschen evang. Gemeinden im Ausland die Bahn zum Anschluß an den Kirchenbund der deutschen Landeskirchen freigemacht worden. Eine große Zahl deutscher Auslandsgemeinden auf dem ganzen Erdenrund haben bereits von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Im vergangenen Jahr haben die evang. Kirchen in Deutsch-Oesterreich zu ihm den Weg gefunden, von denen der Königsberger Kirchentag zum erstenmal offizielle Abgesandte als Mitglieder in seiner Mitte freudig begrüßen wird.

Zu den nationalen Früchten des Wittenberger Bundeschlusses traten die Auswirkungen auf dem Gebiet der internationalen kirchlichen Beziehungen. Der innerstaatliche Zusammenschluß des deutschen evang. Kirchentums war die Voraussetzung für die planmäßige Eingliederung des deutschen Protestantismus in die ökumenische Front.

Die Marschroute, die im Sommer 1925 77 deutsche Delegierte nach Stockholm führte, lief über Wittenberg. Wie diese deutsche Mitarbeit die christliche Einheitsbewegung selbst

befruchtete, was sie für die Wiedergewinnung der geistigen Weltgeltung Deutschlands bedeutete, wie sie auf dem Gebiete der Kriegsschuldfrage zu einer Anerkennung deutscher Gewissensforderungen geführt hat, ist bekannt.

Aus dieser Arbeitswerkstatt tritt nun der Kirchenbund auf dem bevorstehenden „Deutschen Evang. Kirchentag“ in Königsberg zum zweitenmal vor die breite Öffentlichkeit. Von den drei verfassungsmäßigen Bundesorganen ist der Kirchentag die „kirchenparlamentarische“ Instanz.

150 von seinen 210 Mitgliedern sind von den obersten Synoden der Landeskirchen gewählt, weitere 35 gehören ihm als Mitglieder der Theolog. Fakultäten, der Religionslehrerschaft, der großen evang. Arbeitsverbände an. Der Kirchentag übt mit dem Kirchenbundsrat das Gesetzgebungsrecht des Bundes aus, er ist befugt, in Angelegenheiten, die das Gesamtinteresse des deutschen Protestantismus berühren, programmatische Rundgebungen zu erlassen; Präsident des Kirchentages ist für die gegenwärtige Wahlperiode D. Freiherr von Pechmann-München. Neben ihm stehen der Kirchenbundsrat, das Vertretungsorgan der Kirchenregierungen und der Kirchausschuß, der die laufenden Geschäfte des Bundes führt, ihn nach außen vertritt, die Bundesgesetze vorzubereiten und durchzuführen hat; beide Körperschaften werden gleichfalls unmittelbar vor dem Kirchentag in Königsberg versammelt sein.

Der Kirchentag tritt verfassungsgemäß alle drei Jahre zusammen. Nach der verfassunggebenden Versammlung in Stuttgart (1921) hat der erste ordentliche Kirchentag im Juni 1924 in Bethel-Bielefeld stattgefunden. Führte der Kirchentag in Stuttgart zur Proklamierung eines der neuen Lage Rechnung tragenden Schulprogramms der deutschen evang. Kirchen, so folgte in Bethel, der „Stadt der Barmherzigkeit“, die soziale Neuorientierung in jener vielbeachteten „Sozialen Botschaft“, die einstimmig angenommen, die Stellung des deutschen Protestantismus in den Fragen der Familie, der Arbeit und des Kapitals, des Verhältnisses von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in einer Reihe programmatischer Sätze formulierte. Und nun soll die Tagung in Königsberg, der Grenzstadt des deutschen Ostens, die Frage nach der gleichfalls durch die Ereignisse des letzten Jahrzehnts tief berührten und teilweise veränderten Stellung der deutschen evang. Kirchen zu Volkstum, Nation und Staat in einer großen grundsätzlichen Auseinandersetzung klären helfen. Zwei führende Kulturpolitiker, Prof. D. Dr. Rahl-Berlin und Prof. D. Althaus-Erlangen, werden die einleitenden Referate halten. Zahlreiche Vorgänge und Entwicklungen innerhalb und außerhalb der Kirchen in jüngster Zeit haben gezeigt, wie dringlich die Aufgabe, hier Klarheit und Festigkeit in den Grundsatzfragen zu gewinnen, eine Lösung erheischt. Auf gesetzgeberischem Gebiet werden den Königsberger Kirchentag nur einige kleinere Vorlagen beschäftigen. Dagegen wird der Tätigkeitsbericht des Kirchausschusses voraussichtlich zu einer programmatischen Aussprache und Beschlussfassung über die großen Linien der Kirchenpolitik auf den verschiedensten Gebieten (Schulfrage, soziale Frage, ökumenische Bewegung usw.) Anlaß geben.

Möchte die Rantstadt einen guten Fortgang dem Werke schenken, das die Lutherstadt vor 5 Jahren begonnen hat, und möchte der zweite verfassungsmäßige Deutsche Evang. Kirchentag dem Kirchenbund für das zweite Jahrfünft seiner Geschichte klare, tapfere Wege weisen.

○ Religionsneubildungen der Gegenwart. ○

Von Professor Dr. Wedekker.

(Schluß)

Wenden wir uns nun zum Lehrsystem dieser Religionsneubildung. Bei dem großen Umfang der Schriften Baha'ollah's können selbstverständlich hier nur die Hauptpunkte berührt werden. Als oberstes und letztes Ziel ist die Begründung eines die ganze Menschheit umfassenden Bruderbundes ins Auge gefaßt. Dieser Bund wird rein kosmopolitisch bestimmt, indem die völkischen Schranken als solche, die nicht von Gott gewollt und daher zu überwinden sind, bezeichnet werden. Dieses dem Blütezeitalter des Rationalismus entnommene Humanitätsideal eines Welt-einheitsstaates und einer staatlich organisierten Menschheitsgemeinschaft wird nun dadurch religiös unterbaut, daß die Religion

als Mittel der Verwirklichung dieses Zieles gedacht ist. Die Bahaiorganisation stellt damit den Gedanken einer zu schaffenden Einheitsreligion in den Mittelpunkt ihrer Aufstellungen. In unglaublichem Optimismus, der noch durch Unkenntnis der religionsgeschichtlichen Entwicklung überboten ist, wird erklärt, daß das, was den Religionen aller Völker gemeinsam sei, die Grundsubstanz und das Wesen der Gottesoffenbarung ausmache und die wahre Religion darstelle. Man braucht nur diejenigen Glaubensvorstellungen, welche die Völker und Religionen von einander scheiden, abzustreichen, so erhält man die religiöse Wahrheit schlechthin. Daher kennt die Bahairreligion keine Dogmen, keine Priester, keine Zeremonien. Doch kann jeder Bahai-anhänger so viel von seinen ererbten und angestammten Glaubensvorstellungen beibehalten, als es der Grundgedanke der Bahairreligion erlaubt. Baha'ollah will — so heißt es — daselbe wie Christus. Was dieser nur dem kindlichen und unreifen Verständnis seiner Zeitgenossen zu bieten vermocht habe, hat der Stifter der Einheitsreligion dem hochentwickelten und ausgereiften Erkenntnisstand der Neuzeit gebracht. Alle Religionsstreitigkeiten und Glaubenszwistigkeiten werden kurzerhand untersagt. Dadurch werde ein Zustand unennbarer diesseitiger und irdischer Glückseligkeit erreicht, der in glühenden Farben in dem wichtigsten Religionsbuch Kitab el akdas ausgemalt ist. Es ist wohl kaum zu denken, daß diese zwar sehr wohlgemeinten, aber von grenzenloser Unkenntnis der Tiefen und Untiefen der Menschenseele zeugenden Gedanken stärkere Beachtung in der alten und neuen Kulturwelt gefunden haben könnten, wenn nicht den hier skizzierten religiösen Reformideen Gedanken angegliedert wären, welche durch Ueberwindung aller rassistischen, völkischen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze und Ungleichheiten eine sozialethische Erneuerung erstreben. In beweglichen Worten weiß dieser bald im Ton eines alttestamentlichen Propheten, bald mit der platten Nüchternheit eines modernen Rationalisten redende Idealist die zahllosen Leiden und Kümernisse zu schildern, welche die Ueberhebung und Schucht der Rassen, der Völker, der Parteien, der Stände und Wirtschaftsmächte über die Menschheit bringen. Als erfolgreicher und glücklicher Weltverbesserer tritt Baha'ollah vor uns, wenn er die wunderbaren und herrlichen Zustände ins Auge faßt, die durch die Verwirklichung seiner Reformgedanken erreicht werden. Eine Welt-sprache muß eingeführt werden, um die Scheidewände des Völkerstolzes und Völkerhasses flugs zu beseitigen. Ein Weltschiedsgericht — so befiehlt der Prophet — hat die Meinungsverschiedenheiten der Völker und Staaten zu regeln. Auch äußere Bestimmungen sind getroffen, um die nötigen Mittel für die Entfaltung einer Propaganda der Bahaigedanken zu beschaffen. Die Gerechtigkeit verlangt, daß wir es rühmend hervorheben, mit welchem Ernst und Eifer die Grundsätze der Bahailehre darauf ausgehen, das Los der unterdrückten orientalischen Frau zu erleichtern, den Eltern die Erziehungspflicht einzuschärfen und jeden Einzelnen zum ununterbrochenen Streben nach Wahrheit anzuhalten. Doch selbst in diesen besten Bestandteilen des Systems begegnet uns dieselbe Gleichmacherei, die aus abstrakt begrifflichem Denken stammt und gegen die realen Unterschiede des Lebens blind ist, so z. B. wenn für Knaben und Mädchen deswegen, weil sie unter dem Abstraktum „Mensch“ zusammengefaßt werden, genau die gleiche Erziehung verlangt wird, und wenn nicht nur der reifen Jugend, sondern allen Kindern eingeschärft wird, daß sie in religiösen Dingen niemals blindlings den Eltern zu folgen haben.

Da unsere Darstellung sich auf die Fundamente des Bahai-gesetzes beschränken mußte, so ist zum Schluß ein Gesamturteil erforderlich. Dieses hat zuvorderst unumwunden hervorzuheben, daß wir in dem Begründer der Welt- und Einheitsreligion einen Mann von hohem und lauterem Idealismus vor uns haben. Er ist durchglüht von heiligem Eifer, zu helfen, zu bessern und zu heilen. Noch weit mehr fällt es ins Gewicht, daß sein Streben eine solche beharrliche Kraft besitzt, daß er durch Leiden und Martern der Verbannung und Gefangenschaft nicht irre gemacht und aufgehalten werden kann. Auch ist die Sittlichkeit, die von diesem Religionslehrer gefordert wird, stets eine Sittlichkeit der Tat, für die er selbst ein trotz aller Schranken seiner Natur hohes und bewunderungswürdiges Vorbild gegeben hat. Mit diesen Hervorhebungen haben wir dem guten Kern der Bahailehre volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Da es sich aber in diesem Zusammenhang nicht nur um die Beurteilung der Kräfte und Tüchtig-

keiten einer Einzelpersönlichkeit handelt, sondern vor allen Dingen deren Berechtigung auf die beanspruchte Geltung als Offenbarungsträger, Religionsstifter und Sozialreformer zu prüfen ist, so müssen auch die großen Beschränktheiten, Mängel und Schwächen dieser so laut gepriesenen Weltverbesserungslehre hervorgehoben werden. Wie wir schon oben andeuteten, ist in der gesamten neueren Religionsgeschichte wohl kaum eine zweite Persönlichkeit aufzufinden, bei welcher dicht neben unlegbar hohem und reinem Willen und stark idealistischem Streben eine solche optimistische Flachheit und erstaunliche Unkenntnis des menschlichen Seelenlebens festzustellen wäre, wie bei Baha'o'llah. Dieser Mann, ein Verstandesmensch in Reinzüchtung, ist bis zu seinem Tod bei der kindlich naiven Anschauung stehen geblieben, daß man eine Wahrheit nur auszusprechen und eindringlich klar zu stellen braucht, um ihre Verwirklichung durch den menschlichen Willen zu erreichen. Von der Kant'schen Lehre vom „radikalen Bösen“ ist der rationalistische Perser so weit entfernt, daß er nur unentfaltete, unerweckte, unerzogene Menschen, doch keinerlei bösen Willen kennt. Von dem faustischen Ringen der zwei einander bekämpfenden Seelen, dessen erschütterndste und tiefste Darstellung wir im Römerbrief des Paulus (Kap. 7) finden, weiß er so wenig, daß in seiner Verkündigung nichts von Sünde und Schuld und darum auch nichts von Umkehr und Erlösung verlautet. Der fundamentale Ausgangspunkt des Evangeliums Jesu Christi, daß die Abkehrung von der Ichbesessenheit und die Hinkehrung zu Gott nur im Vertrauen auf die Frohbotschaft von der sündenvergebenden und schuldenaufhebenden Gottesgnade erfolgen kann, ist von Baha'o'llah so wenig erfaßt, daß seine Lehre auf der Stufe einer Gesetzesreligion stehen geblieben ist. Wenn er in seinem Religionsbuch Kittab el akdas die Anordnung trifft: „Wir haben befohlen, daß alle Vorurteile abzulegen sind“, oder „daß die Religion mit der Wissenschaft und die Wissenschaft mit der Religion übereinstimme“ und dergleichen mehr, und wenn jeweils zwischen den Zeilen zu lesen ist, daß diese Gebote nur allseitig verkündigt zu werden brauchen, um ihrer Verwirklichung entgegen zu gehen, so weiß man oft nicht, ob man mehr über die kindlich naive Unerfahrenheit und Weltfremdheit dieser Parsivaltumbheit oder über den grenzenlosen Mangel an seelischem Tiefblick und Menschenkenntnis staunen soll. Somit kann wohl keine Rede davon sein, daß die Geschichte der Zukunft den Baha'o'llah unter die Religionsstifter rechnen wird, auch wenn die Bahaiorganisation, die viel mehr einen sozialreformerischen als religiösen Charakter trägt, in der Folgezeit noch so sehr anwachsen sollte. Ihre Anziehungskraft liegt zweifellos nicht in ihren religiösen Gedanken, die der Originalität und Selbständigkeit entbehren, sondern vielmehr in den sozialen Zukunftserwartungen, zu denen sie anregt, sowie vielfach auch in der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und des Zusammengehörigkeitsbewußtseins, die von jeher die Seele alles Konventikelwesens gewesen sind. Das Rätsel, das die Persönlichkeit Baha'o'llah's der psychologischen Analyse darbietet, wird noch überboten durch dasjenige, welches die starke Ausbreitung des Bahaiismus in den christlichen Ländern der alten und neuen Welt der religionsgeschichtlichen Betrachtung aufgibt. Am Ende ist es nicht allzu schwer, sich in das Bewußtsein eines Menschen hineinzuversetzen, der in der schaurigen Einsamkeit und Großartigkeit des iranischen Hochlands in einer tief unter ihm stehenden Umgebung lebt, und der die ihm halb bewußt, halb unbewußt zugetragenen europäischen Aufklärungsgedanken als göttliche Eingebungen ansieht und sich als den gottbeauftragten Verkündiger betrachtet. Erheblich viel schwieriger ist es aber zu verstehen, wenn in den Kulturländern der Christenheit in einem Zeitalter mächtig gesteigerter Religionsforschung und Religionskunde eine solche Lehre Ansehen und Aufnahme gewinnen konnte, die bei weitgehendem Mangel an Ursprünglichkeit und Eigentümlichkeit und bei vollkommenem Fehlen des Gedankens einer entwicklungsmäßigen Weltentfaltung auf der flachrationalistischen Grundlage ruht, daß die tief eingewurzelten Leidenschaften und Schäden der Menschheit im Handumdrehen durch die Verkündigungen und Einrichtungen der Einheitsreligion beseitigt werden könnten, um einem Zustand dauernder irdischer Glückseligkeit Platz zu machen. Nur der weltanschauliche Wirrwarr und die religiöse Verfälschung unserer Zeit können uns die Aufklärung für diese Erscheinung geben. Die modische Sucht nach Neuem, das Liebäugeln mit Fremdem, instinktlöse Geringschätzung des

eigenen religiösen Besitzes sowie die kirchliche Verdrossenheit und Verstimtheit haben gleichfalls ihren Anteil. Endlich darf ganz besonders das nicht übersehen werden, daß auch die Bahaireligion, wie jede andere separatistische Richtung, zahlreiche erliche und aufrichtig strebende, wahrheitsuchende Anhänger hat, die sich an den guten Kern der Erscheinung halten und die Schwächen und Mängel weder sehen noch teilen. Und gerade diesen wertvollen Elementen schuldet die Kirche in ihrer Verkündigung besondere liebevolle Beachtung, indem sie das, was gut und vorbildlich an der sektiererischen Erscheinung ist, freudig anerkennt und nachdrücklich hervorhebt. Der Bahaiismus gibt ein Vorbild einer nimmer rastenden Tatfreudigkeit und unverdrossenen Arbeitsentschlossenheit, die dem, der die Hand an den Pflug gelegt hat, verbietet, zurückzuschauen. Wer ein treues Glied seiner Kirche sein will, wird es nicht verschmähen, auch von denen, die außerhalb stehen, zu lernen.

Die Jugendtagung.

Ehe der eigentliche Jugendsonntag kommt, erleben wir in den Mauern unserer Stadt eine Jugendtagung. Wir grüßen den Jugendbund, der zwar weder das Wort Christlich noch das Wort Evangelisch im Schilde führt, aber vor Jahren das Wort „Ohne Christus ist alle Jugendbewegung sinnlos“ aufgefangen hat, mit der gleichen Herzlichkeit, mit der wir alle Jugend grüßen, die sich wie er bewußt durch das Evangelium unter die letzte und höchste Verantwortung, unter Gott, gestellt und auf den Weg der Christusnachfolge gewiesen weiß. Möge die Jugendtagung unter dem Sonnenschein göttlicher Gnade stehen!

Unsere Kirchengemeinde hat sich willig gezeigt, in großem Maßstab Gastsfreundschaft zu üben, so daß es nicht nötig war, Massenquartiere einzurichten. Wir wollen dem Jugendbund unsere herzliche Zuneigung dadurch bekunden, daß wir an seinen öffentlichen Veranstaltungen zahlreich teilnehmen. Der festfeierende Jugendbund hat ein Festbuch herausgegeben, das ich nicht anders als meisterhaft bezeichnen kann. Darin, aber auch in der heutigen Anzeige sind alle die Veranstaltungen hervorgehoben, die öffentlich sind. Der Jugendbund will uns dienen und etwas bringen: etwas von der Bewegtheit eines jugendfrischen Christentums. Diese geistliche Gabe wollen wir aus seinen Händen gerne empfangen.

Hg.

Für unsere Kranken.

Glaubensgehorsam.

Abraham stand des Morgens früh auf und nahm mit sich seinen Sohn Isaak und ging hin an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte. 1 Mose 22, 2.

Welch dunkle Wege werden doch oft die Menschenkinder geführt! Da ist Abraham, der Mann voll ungefärbter Frömmigkeit und nie wankender Treue, der Freund Gottes. Nach jahrelangem Beten und Hoffen hatte er, selbst schon hochbetagt, einen Sohn und Erben bekommen, der seines Herzens Freude war. Aber kaum war der Knabe herangewachsen, so hieß es, ihn wieder hergeben. Unzählige haben schon Ähnliches erlebt und sind darüber in große Gewissensnöte und Zweifel, wenn nicht gar in Unglauben verfallen. Kann es wunder nehmen? Doch gebessert wird dadurch nichts. Sieh lieber den Erzvater an! Er stand des Morgens früh auf und nahm mit sich seinen Sohn Isaak und ging hin an den Ort, den ihm Gott gesagt hatte. Das nennt man Glaubensgehorsam. In ihm liegt das Geheimnis wahrer Lebensweisheit.

Abraham wußte, es war Gottes Wille, daß er sein geliebtes Kind wieder hergeben, ja mit eigenen Händen auch opfern sollte. Wir mögen uns den Schmerz vergegenwärtigen, der seine Seele zerriß. Aber kein Wort der Klage kam über seine Lippen. Gott will es; das war ihm klar. Und weil Gott es wollte, ging er ohne Widerrede. Er stand früh auf, wohl um sich selbst und anderen keine Gelegenheit zu geben, eine Ausflucht zu finden, und nahm seinen Sohn, als könnte es nicht anders sein. Es ist etwas Großes, wenn ein Mensch so ohne Zögern und Wanken dem Geschick entgegengehen kann, das er als unabwendbar erkannt hat. Abraham vermochte das, denn er war ein Mann des Glaubens. Ueber allem, was er besaß, auch über dem Liebsten, selbst

über den Wünschen und Hoffnungen seines Herzens stand ihm der allmächtige Gott. Gegen ihn sich zu stellen, kam ihm nie in den Sinn. Wohl aber war er gewiß, daß Gott ihm nichts Böses senden konnte; und weil er das wußte, ging er getrost den ihm vorgezeichneten Weg. Wohl uns, wenn wir das auch lernen! Unser Leben wird voll Friede und Segen sein.

Aus unserer Gemeinde.

Das Landesmissionsfest.

Ueber die Gottesdienste am Tag des Landesmissionsfestes habe ich noch zu berichten. In den meisten evang. Kirchen fanden Missionsgottesdienste statt. Diese Einrichtung von Festgottesdiensten in allen Kirchen ist bei Landesfesten in einer großen Stadt Übung geworden. Zweifelsohne trägt diese Einrichtung dazu bei, die heilige Sache der größeren Gemeinde bekannt zu machen über den engeren Kreis der begeisterten Freunde hinaus; auch wird durch diese Einrichtung das Festopfer sehr erhöht. Allerdings tritt dadurch die Hauptveranstaltung des Tages bei vielen in den Hintergrund, zumal wenn der sonstigen ablenkenden Veranstaltungen so viele sind.

Ich kann hier nur über den Gottesdienst in der Stadtkirche berichten. Zum Eingang hörten wir den gewaltigen 2. Psalm vom Brausen der Völker, von der Welttempörung und dem Sieg des Christus, dessen Thron feststeht. In das Stimmungswoge der Völker hinein schallt das Graubi der vom Himmelfahrtsfest her kommenden Gemeinde. Ein Wort von Pfarrer Herrmann, das der Zeitlage und dem Gepräge des Sonntags Rechnung trug, bildete den Auftakt des Festes und gestaltete sich zu einem Grußwort an den Landesmissionsverein. An die Himmelfahrtsgegeschichte, wie sie die Apostelgeschichte erzählt, vor allem an Jesu Vorausagung: „Ihr werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“ knüpfte Pfarrer Weber aus Freiburg seine Festpredigt an, auf die persönliche Stellung des Zuhörers zur Mission abzielend. Der Ausgangspunkt aller Missionsarbeit ist jenes Wort von dem Zeugendienst seiner Jünger. Kein Weiteroberungsplan liegt ihm zugrunde, er ist auch nicht die Sache schwärmerischer Leidenschaftlichkeit, auch nicht das Ziel starker Kampfnaturen, er ruht auch nicht auf kluger Berechnung. Zeugendienst ist ihr tragender Grund. Es heißt nicht „Ihr sollt meine Zeugen sein“. Das Wort enthält mehr als einen Befehl. Der Auferstandene war seinen Jüngern nahe, er öffnete ihnen die Schrift, er ließ sie in den offenen Himmel schauen, nicht zu einem schwärmerischen Genießen der Seligkeit. Vor ihrem Ziel liegt eine Erdzeit, voll der großen Aufgaben. Die Aufgaben der Christen liegen nicht in einem Besen, sondern auf der Erde. Und hat die Wolke Jesus hinweggenommen, so wird er wieder kommen, die Geschichte der Welt vollendend. So ruht die Zeugenarbeit auf einer inneren Macht der Tatsachen und kann allein in der Doppelschau in den offenen Himmel hinauf und in die Weltwirklichkeit hinein getan werden, nur im Blick auf die Spannung zwischen dem vollendeten Gottesreich im Himmel und dem jetzigen Weltzustand; eine vorläufige Lösung findet diese Spannung im Zeugendienst. Dieser Zeugendienst besteht nicht nur im Wort, sondern in der Einheit von Wort und Tat, in Verkündigung und Haltung. Er kann nur vollbracht werden ohne jeden Widerspruch in völligem Gehorsam der Menschen, die sich restlos zur Verfügung stellen und auf die Ausrüstung warten. Der heilige Geist ist einströmende und umgestaltende Kraft, wie der Steinmetz die Steine zum Bau zurechtet. Die Stunde, in der der Geist auf die Sängergemeinde ausgegossen wurde, ist die Geburtsstunde der Mission, der Inneren und Auserwählten. Beide Missionen hängen innerlich zusammen; so gingen aus dem Halleischen Waisenhaus die ersten Missionare hervor, so wurde in Basel in der Christenmuttergesellschaft auch der Missionsgedanke lebendig. Die Frage nach dem persönlichen Anteil des Christen an der Mission ist im Grunde eine Prüfung seines Christenstandes. — Missionsdirektor Hartenstein verlas den 46. Psalm, der uns oft in den Tagen des Weltkrieges eine Herztärkung war. Wie ganz anders erscheint er uns nun im Lichte der Geschichte des Reiches Gottes in der Gegenwart! Die missionierende Gemeinde gleicht dem Volk in einer von allen Seiten belagerten Feste; dennoch ist sie fein lustig und ohne alle Furcht. Warum? Nur in der großen Gewißheit, daß Gott Kraft, Hilfe und Schutz ist, kann heute dennoch Mission getrieben werden. Zuerst sprach der Redner ein Wort von den Nöten in der Heidenwelt. Ueberall ein unheimliches Erwachen der Völker, der Rassen, überall Freiheitsbewegungen. Auch die Welt des Negers ist über Nacht eine ganz andere geworden; Flugblätter rufen auf zu einem Kampf der schwarzen gegen die weiße Rasse. So auch ein Volks-erwachen in Indien und China. Auch die Nöte der missionierenden Christenheit sind groß. Die Ströme der westlichen Kultur haben die Völker verwüßt, ein neues Heidentum erstand in Ablehnung alles Gottesglaubens. Der Geist des Mammonismus und der reinen Diesseitigkeit zog ein. Die Zeichen der Zeit deuten darauf hin, daß der Antichrist aufzieht, das Antichristentum in einer unheimlichen Front. Dabei erwachen alte Religionen und rüsten sich zu Gegenmissionen. So der Islam und der Buddhismus. Die Missionen sind deshalb in einer schwierigen Lage, weil sie auf allen Gebieten neu beginnen müssen. Basel hat es gewagt, fast 50 Brüder und Schwestern auszusenden! Wie konnte Basel das unternehmen? Es hört aus diesem Psalm die Verheißung heraus. Die Mission kann nur im blinden Glauben arbeiten, zwischen Tod und Teufel furchtlos einhersehrend. Wehrlos kommt sie daher, sie ist verschwindend klein. Ihre einzige Waffe ist das Wort, das Wort von Christus. Alle äußeren Hilfen und Stützen der Mission sind von Gott gebrochen worden. Die Mission kommt mit keiner anderen Autorität als mit der des ewigen Evangeliums. Aber Gott sagt ja zum Dienst seiner Boten. Und so erlebte die Basler Mission Wunder der göttlichen Durchhilfe. Eine Reihe von Bildern aus der Mis-

sionsarbeit in Westafrika, aus dem Ballande, von der Goldküste, aus Indien und Borneo reichte der Redner aneinander an zum Erweis dieser trostreichen Tatsache, daß auch Gottes Reich hereinbricht.

Dieser Vormittagsgottesdienst in der Stadtkirche mit seinem Begrüßungswort aus der Ortsgemeinde und seiner Festpredigt fand seine Fortsetzung in der eigentlichen Landesmissionsfestfeier, die nun wesentlich verkürzt werden konnte und nicht mehr als 2½ Stunden dauerte. Fünf Ansprachen erhielt sie. Die erste Ansprache hielt Kirchenpräsident D. Wurtz, anknüpfend an das Psalmwort: „So er spricht, so geschieht's (Psalm 33, 9). Christus sprach: „Geht!“, und sie gingen und werden gehen. Der Befehl des Herrn hört nimmer auf. So lange dieser Befehl ausgeführt wird, ist die Kirche lebendig. Eine Kirche ohne Mission ist gleich einem Baume ohne Frucht. Eine lebendige Missionsgemeinde ist ein Zeichen der lebendigen Kirche; darum der Gruß aus der Kirche. Die Mission ist ein Zeichen, daß das Wort es allein tut und tun kann ohne jede Vermengung mit Politik und allerlei Menschlichem. Die Mission ist Mutter und Frucht der Kirche. Dabei besteht die Frage, ob die Gleichgültigkeit und der Unglaube in der alten Christenheit nicht noch schärfer und größer ist als unter den heidnischen Völkern. Die Mission erbringt den Beweis, daß es keinen Widerstand gegen das Wort gibt, der nicht gebrochen werden kann. In der Christenheit darf keine Ruhe sein, bis Christi Liebe siegt, sie muß die Fahnen Jesu weiter hinaus tragen in treuer Nachfolge und Siegesgewißheit, in der Gewißheit, daß das Wort nicht wieder leer zurückkommt und daß, wer nachfolgt, die Krone des Lebens empfangen wird. Auf diesen Gruß namens der Landeskirche, der der Basler Missionsgesellschaft und ihren Missionaren besonders galt, antwortete Missionsdirektor Hartenstein, indem er an der Hand des Jesuwortes, das Matthäus berichtet (Matth. 24, 14) die Frage erörterte: Warum heute Mission? Wie konnte Basel es wagen, Brüder und Schwestern auszusenden, auch Geldmittel in die Heidenwelt hinauszumachen, wo die Not in der Heimat so brennend ist, und den ganzen Apparat der Organisationen in Bewegung setzen? Auf alle Einwände kann nur geantwortet werden: Das Evangelium muß gepredigt werden; denn Gott will es, die Liebe dringt uns, das Gottesreich ist nahe. Die Mission ist nicht eine Liebhaberei eines kleinen Kreises, nicht die Sache eralteter Menschen oder aus dem Gefühl erweckter Seelen entstanden, sie ist eine Gehorsamsstat der Kirche. Wer hätte den Mut, einem göttlichen Ruf gegenüber „Ich will nicht, ich kann nicht“ zu sagen? Wir folgen dem Gebot eines Königs, der nicht ohne Reich sein kann. Und in Demut muß gesagt werden: Gott hat die Basler Mission segnet. Die Liebe, die zur Missionsarbeit dringt, ist nicht eine sentimentale oder romantische, sie hält aus. Sie fühlt die Not der Völker, die in geistiger Gebundenheit durch den Fürsten dieser Welt stehen. Dabei müssen wir daran denken, daß wir eine große Schuld gegen diese Völker haben. Aus Europa wurde ihnen eine fragwürdige Kultur gebracht, die Europäer kamen mit Bibel und Kanonen. Diese Schuld muß abgetragen werden. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß das Reich Gottes nahe ist. Wenn wir die Offenbarung des Johannes verstehen wollen, müssen wir Mission treiben. In diesem Zusammenhang schilderte der Redner, wie die apokalyptischen Reiter aufziehen und fürchtbare Weltnöte hervorrufen. Jesu Gemeinde aber muß zusammenkommen, um seine Botschaft fortzutragen; dazu sucht Jesus als Beter, Geber, Streiter auch uns. — Weil das 87. Jahresfest gefeiert wurde, entnahm Kirchenrat Haub von Linsenhelm, zum 25. Mal seines Amtes waltend, dem 87. Psalm das Wort, das er seiner Berichterstattung zugrunde legte. Was er kurz und knapp, anschaulich und lebendig vom Missionsleben in der Heimat erzählte, das kann ich hier nicht wiedergeben. Er sprach von den Missionsgaben, von Missionskonferenzen, auch den Sammlerinnenkonferenzen, von Missionsfesten und Missionspredigern, von den Frauenmissionsvereinen und ihren Festen und Verkäufen, von heimgegangenen treuen Missionsfreunden, und zum Schluß sprach er ein Dankeswort an alle, die beim Fest mitwirkten. Die wichtigsten Zahlen möchte ich mitteilen: Von M. 130 742 im Jahre 1925 flogen die Einnahmen im letzten Kalenderjahr auf M. 134 536. Gewöhnliche Gaben: M. 68 208, aus der Halbdahenkollekte: M. 66 330. Karlsruhe hat M. 990 abgeliefert. Der Landeskirkenschnitt auf den Kopf des evang. Volksteils beträgt 15 Pfg., in der missionsfreudigsten Gemeinde aber M. 1,38. Die Konfirmandengaben betragen M. 2274. — Ein Einzelbild aus dem Missionsleben draußen gab Missionar Zimmer, ein von Karlsruhe stammender Missionar, der auf Heimaturlaub unter uns weilt; er war in China Missionschulinspektor. So sprach er über das Leben an den chinesischen Missionschulen, besonders interessant war das, was er von dem Trieb zur Selbstverwaltung durch die Schüler und von ihrer rednerischen Schulung erzählte. Er schloß mit dem Wort der chinesischen Evangelisation: „China für Christus!“ — Den Schluß der Ansprachen machte Pfarrer Vogelmann, die Festgedanken noch einmal sammelnd und den Willen zum Mitmachen anflam-mend, vor allem zum Mitmachen beim Abtragen des Defizits der Basler Missionsgesellschaft. Ich möchte aber nicht den Schein erwecken, als ob die Aufforderung zu einer großen Gabe den Ausklang des Festes gebildet hätte. Im Gegenteil, es war vom großen Defizit nur im Worte des Schlußredners die Rede. Das Missionsfest sollte Seelen sammeln, nicht bloß Gelder. Wo aber Seelen für eine Gottesgabe entzündet sind, da öffnen sich die Geldbeutel von selbst. Welches Gehör die Aufforderung zur Missionsopferwoche in unserer Gemeinde gefunden hat, weiß ich nicht. Wollen wir die Missionsopferwoche nicht verlängern? Hg.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 12. Juni 1927 (Trinitatisfest).

Kollekte zu Gunsten notleidender Mitglieder des Jugendbundes.
Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Herrmann. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann.

Kleine Kirche: 1/29 Uhr Stadtvikar Glatt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Glatt. 6 Uhr Missionar Ruf.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.
Grabkapelle: 6 Uhr Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Fesler. 1/210 Uhr Pfarrer W. Schulz. 1/11 Uhr statt Christenlehre von Pfr. W. Schulz, Teilnahme an dem Vortrag in der Festhalle. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Grimm.
Christuskirche: 8 Uhr Bundesgottesdienst anlässlich der Landestagung des Bad. Jugendbundes im B.D.J., Jugendpfarrer Luz-Mannheim. 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11/4 Uhr Christenlehre, Stadtvikar Kühn.
Markuspfarre: 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11/4 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtenfels.
Lutherkirche: 8 Uhr Bundesgottesdienst anlässlich der Landestagung des Bad. Jugendbundes im B.D.J., Pfarrer Maas-Heidelberg. 1/10 Uhr Stadtvikar Heuser. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Renner. 1/12 Uhr Kindergottesdienst für die Gottesauerpfarrei, Stadtvikar Heuser.
Matthäuspfarre: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
Beierthim: 1/210 Uhr Stadtvikar Schulz-Kastatt.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Diakonissenhauskirche: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends 1/8 Uhr Pfarrer Brandl.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 1/210 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Darlanden (neues Schulhaus): 8 Uhr Stadtvikar Leiser. 1/10 Uhr Stadtvikar Leiser.
Gemeindehaus Rufmaulstraße: 1/26 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser. 6 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.
Rüppurr: 8 Uhr Kindergottesdienst im Wald (bei Regenwetter 1/9 Uhr in der Kirche). 1/10 Uhr Pfarrer Steinmann. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann.

Wochengottesdienste:

Waldbornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
Lutherkirche: Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesau, Missionar Mayer.
Kleine Kirche: Mittwoch vorm. 7/4 Uhr Schülergottesdienst.
Johanneskirche: Donnerstag morgens 7/4 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer W. Schulz.
Lutherkirche: Donnerstag abends 8 Uhr Stadtvikar Sittig.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: Donnerstag abends 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels.
Rüppurr: Freitag abends 8/4 Uhr Bibelbesprechung für Männer.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr. Hahn'sche Gemeinschaft, Viktoriastraße 14. Stunde: Sonntag nachm. 1/23 Uhr, abends 8 Uhr, und Mittwoch abends 8 Uhr.

B.D.J. Jugendbünde. Johannsbund: Freitag, 10. Juni, 8 Uhr, Beginn der Landestagung. Pünktliches Eintreffen an den Sammelplätzen zu den Veranstaltungen des Samstags und Sonntags.
Crene: Freitag, abends 8 Uhr Bundesabend. — **Lutherbund:** Montag Turnen und Jungschär; Dienstag Bundesabend; Mittwoch vierzehntägig ältere Abteilung; Freitag abends Fasteln; Samstag Freispiele. — **Jungmädchenbund Heimat:** Dienstag Turnen; Mittwoch Singen; Freitag Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag 8 Uhr Stefanienstr. 22 Bundesabend. Donnerstag 8 Uhr Stefanienstr. 22 ältere Abteilung. — **Blücherbund:** Montag 8 Uhr Singen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag 8 Uhr Singen; Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung; Donnerstag 1/28 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag 1/8 Uhr Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Dienstag 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Singen (Ältere und Jüngere). — **B.D.J. Beierthim:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.J. Mühlburg:** Montag 1/8 Uhr Turnen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Aelterengruppe; Samstag nachmittags Freispiele. — **Mädchenbund Mühlburg:** Montag 8 Uhr Singen; Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen: Montag 8 Uhr Turnabend für Alle; Zusammenkünfte der Abteilungen nach besonderer Vereinbarung. Burschen: Vereinigte jüngere und ältere Abteilungen Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; jüngste Abteilung Freitag 8 Uhr Bundesabend.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.
Paulusbund: Samstag auf Sonntag Beteiligung an der B.D.J.- und Mt.-B.R.-Tagung (siehe schwarzes Brett); Montag Minidesabend für Ältere; Mittwoch Leseabend für Jüngere. Fronleichnam: Nachtwanderung. Sonntag, 19., Jugendsonntag, 1/23 Uhr Waldfest zwischen Rüppurr und Scheibenhart. Spiele, Reigen, Ansprachen: Pfr. Steinmann, Vikar Kaufmann, Pfr. Hauf. (Näheres wird noch mitgeteilt.)

Mädchenbund der Pauluspfarre: Donnerstag Bundesabend.
Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch Bundesabend; Samstag Spielabend.
Jungmädchenbund Gottesau: Montag Spielabend; Freitag Bundesabend.

Paul Gerhardt-Mädchenbund in Mühlburg: Bundesabend Donnerstag 8 Uhr im Gemeindehaus, Geibelstr. 5, Saal im Hof.

Evang. Mädchenbund Darlanden: Bundesabend jeden Dienstag 8 bis 1/10 Uhr in der Kleinkinderschule, Ankerstr. 2.

Evang. Hausgehilfenverein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 1/29 Uhr.

Evang. Stadtmiffion, Adlerstr. 23: Sonntag 1 Uhr Sonntagschulungsflug; 3 Uhr Bibelstunde, Stadtmiff. Braun; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Vortrag von Pfr. Einwächter: „Mose, der Knecht Gottes“; Abschied von Stadtmiff. Braun; Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein; Mittwoch 8 Uhr Stille Stunde; Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; Freitag 7/4 Uhr Sonntagschulorbereitung. — **Kreuzstr. 23:** Sonntag 11 Uhr Hoffnungsband; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein; Montag 8 Uhr Nähverein; Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetsstunde. — **Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten):** Freitag 8 Uhr Frauenstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A.B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag 11/4 Uhr Sonntagschule; 3 Uhr allg. Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein; Montag 7 Uhr Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein; Dienstag 1/4 Uhr Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; Mittwoch 4 Uhr Mariastunde für Mädchen; 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulorbereitung; Donnerstag 8 Uhr Töchterverein; Freitag 8 Uhr Orchesterprobe; Samstag 8 Uhr Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule, Durlacherstraße 32:** Donnerstag 8 Uhr allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Rheinstr. 35: Sonntag 8 Uhr allgem. Versammlung; Dienstag 8 Uhr allgem. Versammlung, Dr. Schmelzer; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen; Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge; Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5: Sonntag nachmittags Spiele auf dem Platz; Montag 8 Uhr Posaunenchor; Dienstag 8/4 Uhr Heimabend — Leseabend; Mittwoch 1/8 Uhr Turnen in der Uhländerschule (Schützenstr.); Donnerstag 8/4 Uhr Jungmännerbibelstunde; Freitag 8/4 Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft; 9/4 Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Mittwoch, 8 Uhr Wortbetrachtung, Musik und Gesang; Freitag 8/4 Uhr Teilnahme an der Familienbibelstunde; 9/4 Uhr Chorprobe.

Jugendbund für Entschiedenenes Christentum, Steinstraße 31, S. II. Sonntag vorm. 10—12 Uhr Kinderabteilung; nachm. 1/3 Uhr Jugendbundesstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundesstunde für junge Mädchen. Dienstag 8 Uhr Jugendbundesstunde für junge Männer; Mittwoch 6 Uhr Knabenbund; 8 Uhr Jugendbundesstunde für junge Mädchen.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. — **Steinstr. 31:** Dienstag nachm. 1/4 Uhr Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde; Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — **Grünwinkel, Schulhaus:** Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde für Jedermann.

Christdeutsche Jugend: Freitag 8 Uhr gemeinsamer Kreisabend, Stefanienstraße 64 I.

Ausflüche Bekanntmachungen.

Mit den im Gemeindevoten bereits angekündigten Schülergottesdiensten bezw. Morgenandachten soll nunmehr angefangen werden, und zwar in der Kleinen Kirche Mittwochs (erstmalig am 15. Juni), und in der Johanneskirche Donnerstags (erstmalig am 23. Juni). Die Andachten beginnen um 7/4 Uhr und dauern nicht länger als eine halbe Stunde, so daß die Kinder bequem zum Anfang des Unterrichts in der Schule sein können. Wir bitten die Eltern unserer Gemeinde, ihren Kindern den Besuch dieser Andachten ans Herz zu legen. Erwachsene, die in der Morgenfrühe eine stille Stunde der Andacht suchen, sind ebenfalls herzlich dazu eingeladen.

Unterhaltungsnachmittag im Waldheim.

Um für die Kinder der Mittel- und Schloßpfarre die Beihilfe zur alljährlichen Kindererholung im Waldheim zu beschaffen, wird am Sonntag, den 19. Juni, ein Unterhaltungsnachmittag im Waldheim stattfinden, bei welchem außer Kaffee und Kuchen, belegten Brötchen, Erfrischungsgetränken fröhliche Darbietungen der Jugendgruppen unserer Pfarreien die Gäste erfreuen werden. Der so beliebte Krabbelsack wird gegen ein Weniges allerlei Kurzweil bringen, und wir wollen hoffen, daß sich die Mitglieder unserer Pfarreien recht zahlreich an diesem Nachmittagsfest beteiligen werden. Für Gaben an Kaffee, Kuchen, Belag für Brötchen oder Gaben für den Krabbelsack wären wir herzlich dankbar, damit der Nachmittagsfest für die Zwecke der Veranstaltung einen vollen Erfolg verspricht. Im Voraus für alles Günstigste herzlichsten Dank! Die Sprengelfrauen der Mittel- und Schloßpfarre.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchenchor der Lutherkirche. Am Fronleichnamstag findet unser diesjähriger Familienausflug nach Herrenalb-Dobel-Wildbad statt. Abfahrt 6.31 Uhr am Altbahnhof. Gabelkarte Herrenalb-Wildbad 2.40 Mark. Kuscha's Verpflegung oder Mittagessen zu M. 1.50 zur „Alten Linde“ in Wildbad. Anmeldungen rechtzeitig erbeten. Wir laden unsere aktiven und passiven Mitglieder sowie deren Familienangehörige mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst ein. Der Vorstand.

Kirchlich-liberale Vereinigung Karlsruhe. Am Montag, den 13. d. M., abends 8/2 Uhr, Mitgliederversammlung. Herr Stadtpfarrer Wilhelm Schulz spricht über „Die Zukunft der Simultanschule“. Um recht zahlreichen Besuch und Einführung von Gästen bittet Der Vorstand.

Mittlerabend der Pauluspfarre

Freitag abends 8 Uhr.

Mittlerabend der Johannespfarre

Mittwoch abends 8 Uhr.

Evang. Stadtmiffion.

Sonntag, den 12. Juni, abends 8 1/4 Uhr, im Saale Adlerstr. 23: Vortrag: „Mose, der Knecht Gottes“ von Pfarrer Einwächter. Anschließend findet die Verabschiedung von Stadtmiffionar Braun nach Brasilien statt. Die Gemeindeglieder und Stadtmiffionsfreunde sind herzlich eingeladen.

Für unsere Mittelstandsküche erhielten wir von Frau B. zweimal je M. 10.—, von einem ungenannten evang. Gemeindeglied 100.—. Herzlichen Dank!

Evang. Männerverein der Südstadt.

Am Sonntag, den 12. Juni, bei günstiger Witterung: Familienausflug mit Fußwanderung auf schönen Waldwegen und unter Führung über Wolfartsweier nach Hohenwetttersbach. Dasselbst gemütliches Beisammensein in der „Hochburg“. Rückweg über Durlach. Marschzeit: Hinweg 1 3/4 Stunden, Rückweg bis Durlach 1 Stunde, von da Straßenbahn. Abmarsch 1/2 2 Uhr pünktlich am Eivoli. Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Jahresversammlung Mittwoch, 15. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Künstlerhaus (Eingang Sofienstraße). Jahresbericht, Rechenschaftsbericht, geschäftliche Mitteilungen. Ansprache von Herrn Pfarrer Hindenlang: „Der heutige Pflichtenkreis der evang. Frau“. Es wird höflich gebeten, die Mitgliedskarten mitzubringen.

Das Diakonissenhaus Bethlehem, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 12 feiert am 26. Juni sein 90jähriges Jubiläum, wozu alle Freunde des Hauses herzlich eingeladen werden. Es finden folgende Feiern statt: Samstag, 25. Juni, abends 5 Uhr: Schwestern-Jubiläum in der Stadtkirche (12 Schwestern feiern ihr 25- und 2 ihr 40jähriges Jubiläum). Sonntag, 26. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtkirche. Festprediger: Pfarrer Diemer, Gernsbach.

Evang. Bund, Zweigverein Karlsruhe.

Sonntag, den 12. Juni, nachm. (bei ordentlichem Wetter) Ausflug unter liebenswürdiger Beteiligung des Kirchenchors der Markus- (früher Neumest-) Pfarrei. Abmarsch 3 1/4 Uhr an der Endstation der Elektrischen in Durlach, nach dreiviertelstündigem Spaziergang gemütliches Zusammensein im Kaiserhof in Grödingen.

Mittwoch, den 15. Juni, 8 1/4 Uhr, Familienabend in den „Dier Jahreszeiten“, Hebelstraße 21, unter gütiger Mitwirkung der Konzert- und Oratorienjängerin Frä. Mathilde Herrmann, der Pianistin Frä. Anna Ammer und des Herrn Dollmäsich. Besprechung wichtiger Gegenstände wie Einheitsfront der Evangelischen (Berichterstatter Herr Pfarrer Hindenlang) und Konkordat (Berichterstatter der Unterzeichneten). Zu beiden Veranstaltungen laden wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich ein. Der Vorsitzende: Neßler, Landgerichtsdirektor i. R., Grashofstr. 3.

Evang. Männerverein der Südstadt.

Am Sonntag, den 12. Juni, bei günstiger Witterung Familienausflug mit Fußwanderung auf schönen Waldwegen und unter Führung über Wolfartsweier nach Hohenwetttersbach. Dasselbst gemütliches Beisammensein in der „Hochburg“. Rückweg über Durlach. Marschzeit: Hinweg 1 3/4 Stunden, Rückweg bis Durlach 1 Stunde, von da Straßenbahn. Abmarsch 1/2 2 Uhr pünktlich am Eivoli. Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Jugenderholungsheim im Schloß Kirchberg am Bodensee

des Bad. Jugendbundes im V.D.S. — Anreise über Konstanz, mit Dampfer nach Gaanau. Ruhige Lage, großer Park, 2 Minuten vom See — geeignet zu längerem Aufenthalt (keine Jugendherberge) für Einzelne und Feriengruppen. Freizeiten, Besichtigungen usw. vom 1. bis 15. jeden Monats für Burschen, vom 16. bis 30. für Mädchen. Ausnahmen bei geschlossenen, jedoch nicht gemischten Gruppen nach besonderer Vereinbarung. Höhe Besucherzahl 20. Vier Schlafräume, ein Führerzimmer, Terrasse, gute Verpflegung. Auch ist für nähere Auskunft und Anmeldung: Geschäftsstelle des Bad. Jugendbundes, Karlsruhe-Beierheim, Beierstr. 49a.

Jetzt ist die Zeit, Ihre Matratzen und Federbetten umarbeiten zu lassen. Rufen Sie Telefon 217 an, ich stehe mit Kostenvoranschlag und Mustern sofort zu Ihrer Verfügung.

CHRIST. OERTEL Kaiserstrasse 101/103. Tel. 217.

Kronenstrasse Strassenbahnhaltestelle

Jahresbericht und Einsegnung von Schwestern. — Nachmittags 2 1/2 Uhr Jubiläumsfeier in der großen städtischen Festhalle. Verschiedene Redner werden dienen.

Evangelischer Bund.

Hauptziel des Bundes ist Zusammenschluß und Zusammenarbeit der Evangelischen im Geist des Evangeliums, Betonung des Gemeinsamen und Zurückstellen des Trennenden. Eintreten für den konfessionellen Frieden. Nicht Kampf gegen die katholische Religion, aber im Falle von unberechtigten Angriffen und Uebergriffen Verteidigung des evang. Glaubens und der evang. Sache. Der Mindestjahresbeitrag beträgt 2 RM., wofür die Blätter des Bundes geliefert werden.

Derzeitiger Vorsitzender des Zweigvereins Karlsruhe ist Landgerichtsdirektor i. R. Neßler, Grashofstr. 3.

Freundinnen-Verein.

(Unliebsam verspätet.) Allen denjenigen, die zum guten Gelingen unseres Leo-Nachmittages im „Grünen Hof“ beigetragen haben, vor allem den ausübenden Künstlern, die uns durch Vortrag, Musik und Gesang erfreuten, sowie den lieben Spenderinnen von Torten, Kuchen und sonstigen Gaben sagen wir herzlichsten Dank. Im Namen des Vorstandes: J. Schaab.

Badischer Jugendbund im V.D.S.

Als Dank für die durch die Bereitstellung von Freiquartieren geleistete Hilfe bei der Durchführung unserer Landestagung ist beabsichtigt, das Geistliche Abendingen in der kommenden Woche zu wiederholen. Näheres wird noch bekannt gegeben. Für die Ortsgruppe Karlsruhe im V.D.S.: L. Dreher, Pfarrvikar.

Mitteilung der Schriftleitung.

Wegen des Feiertags muß die nächste Nummer früher als gewöhnlich gedruckt und ausgegeben werden. Deshalb müssen schon am Montag alle Einsendungen für den Text und den Inseratenteil des Blattes eingehen.

Verlobungs-Ringe in 8, 14 u. 18-far. Gold in jeder Preisklasse. Tafelbesteck, Kaffeelöffel jeder Art empfiehlt billig. Chr. Fränkle, Goldschmied, Kaiserpassage 7a.

Mayer's Kur- u. Kindermilch vitaminreich, hygienisch einwandfrei, wohlschmeckend. In eigener Stallung von geimpften Kühen unter bezirkstierärztlicher Kontrolle gewonnen. — Morgens frisch in 1/2 und 1-Literflaschen zugeführt. Milchkuranstalt Mayer, Telefon 2740 Rappurrerstr. 102 Gegründet 1898

Rohseide und Waschseide glatt u. gemustert, in hervorragend schöner Auswahl, zu billigsten Preisen. Carl Büchle, Erbprinzenstrasse 28. Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz

Das christliche Erholungsheim „Kurhaus Wombachtal“ bei Bad Liebenzell ist an einem reizenden Punkte des württ. Schwarzwaldes inmitten grüner Hänge und sonniger Talweiden gelegen, am Ausgang des wirtsch. romantischen Wombachtals. Kein Dorf und keine Stadt führt keine Ruhe. Zu Spaziergängen und Wanderungen reichste Gelegenheit. Freundl. u. sonnige Zimmer, gute bürgerliche Kost, elektr. Licht, Bad im Hause. Tagespreis 4-6 RM. Bahnhof Wombach-Neuhausen 1 Minute entfernt. Bad Liebenzell eine halbe Stunde. Das Jugend- und Kindererholungsheim nimmt Erholungskinder u. Jugendliche jederzeit auf. Schlaf- u. Frühstücksräume an der Hand. Tagespreis 2 RM. bis 3.00 RM.

Übernehme jeder Art Umzüge nach hier oder nach auswärts. Der Preis für Stadtmzüge beträgt pro Möbelwagen Mk. 29.—. Stadtmzüge mit Möbelwagen von 40 RM. ab; bei Fernumzügen bitte ich Kostenvoranschlag einzufordern. K. Müllinger, Poststr. 8. Tel. 1700

Wilhelm Kraut
 Hebelstraße 13 / am Rathaus
 Nordd. u. bayr. Wurstwaren Käse
 ff. Tafelbutter / frische Landeier
 Konserven / Weine
 Kaffee / Tee / Kakao
 Sämtliche Kolonialwaren

Ein weiches
Fensterleder
 zeigt sich erst im Gebrauch als
 das billigste und vorteilhafteste.
Echte Chamois
 in jeder Größe bei
Ries, Ecke Friedrichsplatz 7
 Erstes Spezialhaus
 Bürsten / Pinsel / Schwämme / Kämme / Matten
 Neueste Parkettbohrer u. Wollwischer

Uhren jeder Art - **Kristall**
Gold- u. Silberwaren - Trauringe
Bestecke in echt Silber und mit
 schwerster Silberauflage
 Eigene Reparaturwerkst. **Karl Jock** Kaiserstraße 179
 Telefon 1978

Gar. Fr. in.
Blüten-
Schleuder- Honig
 10 Pfd.-Dose M. 11.—, halbe M. 6.50 franko
 Nach a. u. e. Nichtgefallendes nehme zurück.
 Probepäckchen à 1 1/2 Pfd. netto M. 1.80
 gegen Voreinsendung. Fritz Nestler, Holzg-
 versand, Tilssee 189, Bad Schwarzwald.

Blechner- u. Installationsarbeiten
 in fachmänn. solider Ausführung
 Lager in 218
Gasherden und Badeöfen
 auf Teilzahlung
 mit 1/6 Anzahlung zu den Be-
 dingungen des Städt. Gaswerks
 Billige Preise
 Karlsruherstr. 75. **S. Barth** Telefon Nr. 2936

Möbel
 kaufen Sie 164
 in bester Qualität
 zu billigsten Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
 Kreuzstrasse 26
 Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang

Schirme u. Stöcke
 empfiehlt zu konkurrenzlos billigen
 Preisen bei fachmännlicher Bedienung
Schirmfabrik 318
Andr. Weinig jr.
 nur Karl-Friedrichstr. Nr. 21
 am Rondellplatz Tel. 5476. Gegr. 1840

Badischer Jugendbund
 Landesverband evang. Jugendvereine im B. D. J.
Landestagung in Karlsruhe
 10.—12. Juni 1927.
Freitag, den 10. Juni:
 abends 8 Uhr Begrüßungsfeier bei der Städt. Festhalle.
Samstag, den 11. Juni:
 vorm. 7 1/2 Uhr Morgenfeier in der Stadtkirche (Stadtvikar Hahn,
 Mannheim)
 9 1/4 Uhr Öffentliche Bundesversammlung im großen Konzert-
 hausaal
 nachm. 5—6 Uhr Turn- und Sportvorführungen und Wettkämpfe auf
 dem Waldspielplatz des Männerturnvereins im Wild-
 park
 abends 8 Uhr Geistliches Abendsingen in der Stadtkirche.
Sonntag, den 12. Juni:
 vorm. 8 Uhr Bundesgottesdienste in der Christuskirche (Jugend-
 pfarrer Lutz, Mannheim) und in der Lutherkirche
 (Pfarrer Maas, Heidelberg)
 10 1/2 Uhr Hauptvortrag im großen Festhallsaal „Wir und
 die andern“ (Pfarrer Rahm, Bremen)
 nachm. 5—6 1/2 Uhr Festwiese (Waldspielplatz des Männerturnvereins
 im Wildpark)

Mit der Tagung ist eine Ausstellung verbunden, die Einblick in die
 Arbeit des Bundes gewähren soll. Sie befindet sich Erbprinzenstr. 5 (Saal
 im Hof) und ist geöffnet Freitag, den 10. Juni, von 2—7 Uhr, Samstag,
 den 11. Juni, von 9—7 Uhr und Sonntag, den 12. Juni, von 11—1 Uhr.
 Die Gemeinde ist zu sämtlichen Veranstaltungen, besonders auch zu
 den Gottesdiensten, herzlich eingeladen.
 Für den Besuch der Veranstaltungen im Konzerthaus und in der
 Festhalle sowie der Festwiese wird als Beitrag zu den Kosten ein Einlagegeld
 von je 40 Pfg. erhoben. Teilnehmerkarten, die zum Besuch dieser Veranstal-
 tungen und der Ausstellung berechtigen, kosten 1 Mk. Der Preis für das
 Festbuch (mit der Folge für das Abendsingen) ist auf 50 Pfg. festgesetzt.
 (Kinder haben auf der Festwiese in Begleitung Erwachsener freien Eintritt).
 Teilnehmerkarten und Festbuch sind bei der Buchhandlung Bielefeld
 am Marktplatz und vor den Veranstaltungen erhältlich.
 Für den Ehrenauschuss Für die Bundesleitung Für den Arbeitsauschuss
 Dr. Sinter L. Dreher P. Wettach
 Oberbürgermeister Pfarrvikar Stadtobersekretär

Eugen v. Steffelin Karlsruhe '18
 Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft
Eugen v. Steffelin
 Karlsruhe '18.
 Möbeltransport / Lagerung
 Spedition / Wohnungstausch
 Holz / Kohlen / Roks
 Baumeisterstr. 48

Während der Reisezeit
 empfehlen sich zum **Umarbeiten** von
Matratzen, Stepp- und Daunendecken
 bei sorgfältigster, fachkundiger Ausführung im
 eigenen Hause und billigster Berechnung
Himmelheber & Vier Kaiserstr. 171
 Fernruf 1158

Klavierlehrer
 erstellt pedag. Unterricht nach leicht fasslicher
 Methode. Akademiestr. 21. part. 80
Lampenschirme
 Mühl. in einfacher und eleganter Ausführung,
 sowie Wiederherstellung derselben, und Draht-
 schirmgestelle.
 Elisabeth Schlobach bei Mühl. Schlobach,
 Erbprinzenstr. 8, 1. Stock. 298

Privatpension
 in herrl. Hause, schöne ruhige Lage 2 Min.
 vom Wald, 550 m ü. d. M. Höhenluftort.
 Gute Verpflegung, Tagespreis 4 Mark. 1336
Grau Frieda Ruf, Neusäß bei Herrenschw.
Gemütl. möbl. Zimmer
 mit elektr. Licht, gut heizbar, sofort z. verm.
 Kaiserstr. 133 p. Neuberger. 385
Eiserne Kinderbettstelle
 sehr gut erhalten, zu verkaufen.
 Drahtstr. 19, III links. 340
Einfach möbliertes Zimmer
 (el. Licht) mit sep. Eingang sofort zu vermieten.
 Drahtstr. 19, IV links. 311

Für die Hausfrau
 sind die Betten das Wichtigste.
 Diese erhalten sie am billigsten
 besten beim Hersteller.
 Divan von 80 Mk an
 Chaiselongue, verstellbar, von
 33 Mk an
 Matratzen, Seegras, mit Wolle
 auflage von 27 Mk an
 Wolle von 33 Mk an
 Kapok von 90 Mk an
 Rosshaar von 90 Mk an.
 Reparaturen werden in und außer
 dem Hause schnell und billig aus-
 geführt von
Th. Eisner, Polstergeschäft
 Rintheimerstr. 28 Tel. 4181

Ludwig
Schweisgut
 Karlsruhe i. B.
 Erbprinzenstraße 4
 beim Rondellplatz
Flügel
Pianos
Harmoniums
 Nur beste Fabrikate.
 Sehr mäßige Preise.
 Umtausch alter Klaviere

Elisabeth Hach
 Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz
 Telefon 1619 681
Werkstätte für Mohlsaumnähen
 und Plisseebrennen

Speisezimmer,
Schlafzimmer
und Küchen
 in bester Ausführung liefert sehr billig
Schreinerei Kastätter,
 31 Westendstraße 31,
 Lager-Besichtigung ohne Kaufzwang.

Im Neuanfertigen sowie Umarbeiten
sämtlicher Frauen-
u. Mädchenkleider
 nach neuesten Modellen und zu
 billigsten Preisen empfiehlt sich
Anna Rigling, Damenschneiderin
 Lützenstraße 56 III. 377

Aufmachen von Vorhängen, An-
 fertigung von Betten
 und Polstermöbeln, sowie Aufarbeiten
 empfiehlt sich bei mäßiger Berechnung.
Friedrich Stöcker,
 Boehmerstr. 26, Werkstätte Leopoldstr. 23,
 langjähriger Gehilfe der Firma J. Stiel.

Chaiselongues / Divans
Matratzen und Kofte
 große Auswahl in allen Preislagen.
 Karlsruherstr. 68 **L. Rehrsdorf** Tel. 875